

Erinnerungen

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, kommen mir die Geschichten in den Sinn, wo ich am meisten gefühlt habe – die guten & die schlechten Gefühle. Für beides bin ich unheimlich dankbar, denn ich konnte an ihnen wachsen. Ich hatte die Wahl – ich hatte das Recht Kind zu sein. Ich konnte spielen, lachen, Fangis spielen; konnte mich verletzen, mich verbrennen und mich ausgeschlossen fühlen. Und wenn ich jetzt daran zurückdenke, weiss ich, wie viel Gutes ich hatte. Manchmal vergessen wir das. Dieses Leuchten in den Augen, dieses naive Befragen der Welt und das stille Geniessen der Zuneigung.

Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, kommen mir die Geschichten in den Sinn, die mir immer und immer wieder erzählt wurden. Und so will ich euch heute die Geschichte dieser Murmel erzählen.

Ich liebte Murneln! Wir hatten ein Cuboro-Set, mit dem wir aus Holz immer wieder neue Murmelbahnen bauen konnten. Mit unterirdischen Tunnel-Leitungen und verzweigten Kreuzungen. Wir hatten noch eine zweite Murmelbahn aus Plastik, welche zwischen den hohen Türmen Verbindungsstrassen hatte. Doch am meisten liebte ich mit den Murneln zu Schnipsen und eine Mischung aus Curling und Boule zu spielen. Damals kannte ich beide Sportarten noch nicht, aber heute weiss ich nicht mehr, wie ich dieses Murnelspiel sonst nennen würde. Wisst ihr was ich meine?

Ich war echt gut darin! Unter anderem auch, weil meine Murneln grösser waren, als die von meinem vier Jahre älteren Bruder, aber ich glaube, er liess mich gerne gewinnen. Und so auch meine Grossmutter. Damals war mir das gar nicht so bewusst, aber heute bewundere ich meine Oma, dass sie auf dem Boden kniend mit mir das Murnelspiel spielte. Ich bewundere sie dafür, wie sie meiner Stimme Platz gab – fruchtbaren Boden, auf dem ich wachsen konnte. Wie sie mich, ganz selbstverständlich, ernst nahm und mit mir auf Augenhöhe sprach.

Einmal, als sie wieder nach Kolumbien ging – denn dort wohnte meine Grossmutter – wollte ich nicht tschüss sagen kommen, denn ich wollte, dass sie dableibt. Im letzten Moment bin ich dann doch runtergerannt und habe ihr meine Lieblingsmurnel geschenkt. Ich habe ihr gesagt; “Pass gut darauf auf und sie wird auch auf dich aufpassen.” Ich habe meine Grossmutter ganz fest an mich gedrückt und geweint.

Und Jahre später, nachdem mir meine Grossmutter die Geschichte schon gefühlt tausend Mal erzählt hatte, schenkte sie mir diese Murmel mit den Worten: “Pass gut darauf auf und sie wird auch auf dich aufpassen.” Darum ist mir diese Murmel ein Anker. Ein Anker, nicht zu vergessen auf mich aufzupassen. Nicht zu vergessen, was ich alles Gutes erleben durfte.

Nicht zu vergessen, dass dieses Kind in mir noch schlummert und darauf wartet gefragt zu werden: “Was willst du machen?” Nicht zu vergessen, dass ich jederzeit wieder spielen kann.

Henriks Wut

Klein-Henrik wollte doch einfach nur normal sein. Also irgendwie total verrückt und jeder sollte seinen Namen kennen, aber eben doch ganz normal. Das kleine Kind, was auf Pausenhöfen herumrennt und "Hallöchen Popöchen" ruft, wollte erwachsen sein. Und ernstgenommen werden. Ich war schon immer etwas frühreif, und auch schon immer ein wenig blöd. Das ist doch klar, dass so ein Kind nicht ernstgenommen wird. Das Kind, das bei jeglichen Problemen wild um sich schlägt. Das Pulte umschmeisst, in Körperteile beisst und Stifte um sich wirft. Das Kind, weswegen schon zwei Mitschüler ins Krankenhaus mussten aufgrund der spitzen Stifte, die zu Platzwunden führten – ja; dieses Kind will ernstgenommen werden.

Weil damals habe ich mir eingeredet, dass die Kinder aus dem Quartier mich nur zum Spielen abholen, in der Hoffnung, dass mein grosser Bruder auch mitkommt. Mir eingeredet, dass meine Eltern mich nur lieben, weil sie ja fair sein müssen. Dass nichts wahrhaftig ist. Ich habe mir eingeredet, dass es schön wäre, wie Mortimer in Tintenherz einzutauchen – in Geschichten voller Gefahren und Abenteuer & einfach zu verschwinden. That it would be nice, to fall down a rabbit hole and simply cease to exist. That I enter universes full of wonder, unseen, unknown to mankind. Explore these worlds where I can be the hero. Where I can save the day, make people smile and fill their hearts with love. Where people can fill my heart with love. And so much love, that the darkness fades.

Doch diese Welten existieren nur in meinem Kopf. In den Büchern, in denen ich versinke, in den Träumen, die ich nachts erkunde. Ich begann mich wegzubeamen. Begann zu vergessen, dass ich eine Stimme habe. Begann zu vergessen, dass die Wut meine Stärke war. Das kleine Steh-auf-Männchen blieb am Boden zerstört liegen.

Doch... «schon ok. Es tut gleichmässig weh und dann ist Sonnenzeit, ohne Plan, ohne Geleit. Und der Mensch heisst Mensch, weil er erinnert, weil er kämpft, weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt. Weil er lacht und weil er lebt, du fehlst. Weil er lacht und weil er lebt, du fehlst.»

Du, der mich wiederaufbaut. Du, der für mich einsteht. Du, der mir die Kraft gibt weiterzulaufen. Du, der mir beim Rodeo hilft. Die Wut ist kein Fehler, meine Wut ist meine Stimme. Meine Wut ist mein steh-wieder-auf-Song.

Und obwohl ich inzwischen gelernt habe, dass es voll nicht okay ist, andere Kinder zu schlagen, habe ich auch gelernt, dass es okay ist, wütend zu sein. Dass ich mich aufregen darf und die Stiere bei den Hörnern packen kann. Dass ich mir selbst zuhöre und für meine Grenzen einstehe. Dass ich meine innere Stimme finde, die ruft:

Ich will wieder so wie Klein-Henrik sein. Einfach den Tag geniessen. Leben. Herausschreien. Tarzan sein. Wie ein Schwamm alles aufsaugen, jede Erfahrung gründlich durchleben. Das Leben & meine Stimme bejahen: Embrace the life you've been given. Embrace the voice deep inside. And embrace the darkness in your soul, because that is what makes you whole. What makes you unique and special and just weirdly Henrik. Lächle öfter und sei geduldig. Sing deine Lieder und erzähl deine Geschichten. Sei roh und verletzlich. Sei hilflos und auch einsam; denn: AAAAAAAAHH!

Es ist okay.